Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 22

Artikel: Plakate...
Autor: Lüdin, Margrit
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539284

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

J. J. Rousseau hatte sich schon einen Namen gemacht als Literat und Landschaftsmaler; aber seine Beschreibungen gehen nie über die mittleren Regionen unseres Landes hinaus. Mit de Saussure erweitert sich der Gesichtskreis; die hohen Alpen werden zum wichtigsten Gegenstand seiner Betrachtungen; er schafft eine alpine Literatur. Vor ihm sprach man von schrecklichen Höhen und „montagnes maudites", die man eben nicht kannte; nach der Veröffentlichung seiner „Voyages dans les Alpes" verschwindet der Schrecken, und die Erhabenheit und Grösse der Berge — la sublimité — wird besser verstanden. Die Reisen in der Schweiz mehren sich und werden bald zur europäischen Mode. Durch seine Reisen und Forschungen in den Alpen hat de Saussure dem menschlichen Geist neue Wege gezeigt und Gebiete erschlossen, deren Reichtümer die Wissenschaften und Künste noch heute nicht erschöpft haben.

Dem ruhmvollen Namen ihres Vaters haben seine Kinder alle Ehre gemacht. Besonders seine Tochter, Madame Necker-de Saussure, die mit einem Neffen des berühmten französischen Finanzministers Necker unter Louis XVI. verheiratet war, nahm in der pädagogischen Literatur ihrer Zeit einen Ehrenplatz ein, wie auch ihre Cousine, Madame de Staël. Seine Mitbürger liebten und verehrten in de Saussure einen wahrhaft noblen Vertreter aristokratischen Geistes. Fern von jedem Standesdünkel bestand seine wirkliche Ueberlegenheit in der Vornehmheit der Gesinnung, in der Rechtschaffenheit und geistigen Unabhängigkeit. Die Nachwelt ehrt ihn als Vorläufer und Bahnbrecher der Geologie, Geophysik, Meteorologie und des Alpinismus. *R. Sch.*

Lehrerin und weibliche Erziehung

Plakate . . .

Plakate sind ausgezeichnete Methodiker. Mit ein paar kräftigen Farben und Strichen vermögen sie dem Vorübereilenden Begriffe auf die anschaulichste Weise schnell fasslich zu machen. Kein Wunder, wenn daher Geschäftsleute und Kurorte, ja sogar Politiker bei Wahlen und Abstimmungen immer mehr zu diesem Mittel greifen, um ihre Waren anzupreisen, oder Ideen durch bildhafte Darstellungen zu erläutern suchen. Die Plakatreklame hat deshalb in den letzten Jahren derart zugenommen, dass sie dem Strassenbild oft geradezu einen bestimmten Stempel aufdrückt.

Was hat nun aber die Plakatreklame mit dem Kinde zu tun? Diese wendet sich doch in erster Linie an die Aufmerksamkeit der Erwachsenen? Trotzdem wird sie auch auf das Kind einwirken, denn auch dieses ist Strassengänger. Die Wirkung wird nur eine andere sein beim Kind als beim Erwachsenen. Dieser sieht zum Bild noch die Zusammenhänge, der damit verbundenen Reklame. Das Kind dagegen sieht nur das Bild; und durch die grosse Anzahl der Plakate wandelt es sozusagen beständig zwischen Bildergalerien. Wir dürfen daher nicht übersehen, dass das Plakat, mehr denn früher, mit zur Umgebung des Kindes gerechnet werden muss, und dass es das Phantasieleben vielleicht stärker als wir es wissen, beeinflusst.

Es mag daher nicht überflüssig erscheinen, unsere Aufmerksamkeit einmal den Sujets, die den Plakaten zugrunde liegen, vom erzieherischen Standpunkte aus zuzuwenden.

Sie sind ein buntes Durcheinander von Edlem und Schönem, von Hässlichem und Aufreizendem. Daneben läuft eine Gruppe sozusagen Neutraler.

Wieviel abgeklärte Reife, aber auch Einsamkeit und Härte des Lebens sprach z. B. aus den Gestalten der Plakate für die „Sammlung für das Alter". Konnte die Jugend wohl achtlos daran vorbeigehen, ohne nicht ergriffen zu werden? Unsere heutige Jugend, die zum grossen Teil so wenig Ehrfurcht mehr kennt für das Alter; die nur noch an sich denkt und Altes und Schwaches kühl abschätzt.

Oder jenes sinnige Plakat der Schweiz. Winterhilfe „Helft uns helfen", woraus das Kind sehen lernte, was es Schönes ist um die Einfachheit, um das kräftige, nahrhafte Stück Brot, das die Mutter ihren Kindern gibt. Wie schwach wirken daneben jene Mütter, die es nicht fertig bringen, ihren Lieblingen auch nur einen Leckerbissen zu versagen, und die glauben, ihnen einen Dienst zu erweisen, wenn sie selber alles dran setzen, vielleicht gar mit unehrlichen Mitteln, um die Kinder vor einer Ueberwindung zu schonen. Und denken wir an das jetzt überall aufgeklebte Bild der Nationalspende, in dem so viel Bereitschaft liegt, auch das Teuerste zu opfern, sollte die Freiheit des Vaterlandes in Gefahr stehen. Wenn alle diese Plakate zwar den Zweck verfolgen, soziale Not zu lindern helfen, durch einen Appell an die Bevölkerung, hier also auch der Ruf an die Jugend geht, so sind sie doch schon allein durch ihre schönen Darstellungen von grossem erzieherischem Wert und könnten sogar für den Unterricht ausgewertet werden. Dazu gehören noch eine grosse Anzahl Plakate, die die Schönheiten unserer Heimat zeigen.

Daneben gibt es aber eine Menge Plakate, denen Abbildungen eines kaum bedeckten Frauenkörpers das gegebene Lockmittel scheint, um eine Ware anzupreisen. Schnöde Gewinnsucht ist es, die durch ihre Schrankenlosigkeit die heranwachsende Jugend in grösste Gefahr setzt. Man kennt keine Ehrfurcht vor dem von Gott Geschaffenen. Kein Warenartikel ist geringfügig genug, um ihn nicht durch anzügliche Reklame den Blicken aufzudrängen. Und dass eine solche Reklame gerade in der Schweiz am häufigsten vertreten ist, muss zu unserer eigenen Beschämung gesagt sein.

Wenn die Reklame auch nur als ein kleiner Ausschnitt aus dem Volksleben betrachtet zu werden braucht, so kann sie doch Zeugnis einer herrschenden Moral sein.

Was ist nun aber zu tun? Wie können wir uns vor der Jugend verantworten? Dürfen wir dieser Dekadenzerscheinung ruhig zusehen? Gewiss nicht. Die Möglichkeit scheint mir, ist gegeben. Wir müssten einen Warenartikel, der unter einer anzüglichen Reklame in den Handel tritt, nicht mehr kaufen und bei Gelegenheit den Grund der Verweigerung in den verschiedenen Geschäftshäusern angeben.

Da es sich aber nicht immer nur um Warenartikel, sondern oft auch um Kurorte handelt, deren Plakate nächstens wieder auf Bahnhöfen und in Städten prangen werden, müssten die Verkehrsbüros aufmerksam gemacht werden, wenn gewisse Orte den Grundsätzen einer anständigen Reklame widersprechen.

Und sollten wir Frauen und Erzieherinnen zu einem Protest greifen müssen, um gegen diese Ehrfurchtslosigkeit einzuschreiten, mit der der Frauenkörper für alle erdenklichen Dinge herhalten muss, so wäre es unsere Pflicht, aus Verantwortung zur Erhaltung einer reinen und gesunden Jugend.

Basel. *Margrit Lüdin.*

Religionsunterricht

Zur Ausgestaltung der Religionslehrpläne für Gymnasien

Um geäusserten Wünschen zu entsprechen, mögen hier die in Nr. 12 und 14 der „Schweizer Schule" vorgelegten Lehrpläne für höhere Schulen noch etwas weitläufiger dargelegt werden.

Das Ziel des Religionsunterrichtes auf höhern Schulen ist das organische Wachstum des jugendlichen Geistes auch in religiöser Beziehung. Es lässt sich in drei Sonderziele zerlegen: 1. Organisches Wachstum des Ver-